

genannte Hundewasser — wohl richtiger Hinterwasser — beschenkten den Ort bei jedem reichlichen Zuflusse aus höheren Regionen regelmäßig mit einem Uebermaße von wässerigem Segen, wodurch alsbald die Umgebung einen See bildete, aus welchem das bescheidene, noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nur aus 15 Nachbarhäusern und einigen Hütten bestehende Dörfchen ängstlich aufschaute. Diesen Ueberschwemmungen folgten Sumpfbildungen, weshalb der Ort insgemein sehr unzugänglich war. Daß alles dies anders geworden, verdankt Lützschena dem verstorbenen Baron Speck von Sternburg, der überhaupt den Ort mit dem strahlenden Gewande umgab, welches ihn noch jetzt ziert. Die schon im vorigen Jahrhundert mit wenig Erfolg begonnene Bewältigung der Fluthen wurde 1839 und 1841 durch Aufwerfung hoher, tüchtiger Dämme beendigt und aus dem Wasserreiche erhob sich ein von Freunden der Kunst und Natur fleißig besuchter Lustwald, welcher in Tempeln, Monumenten und Anlagen des Interessanten und Schönen so Vieles bietet, und in dessen Schatten auch seit dem 13. März 1836 die verewigte Gattin des Schöpfers dieser Umwandlung, Charlotte Speck von Sternburg, geborene Hänel von Croñenthall, ruht. Der Baron ließ ein neues Gasthaus erbauen, und in dessen zweiter Etage die ausgewählte Gemäldeammlung aufstellen, welche, durch andere Kunstschätze vermehrt, später in ein besonderes Gebäude übersiedelt wurde. Auf wüsten Lehden entstanden freundliche Obstplantagen. Die Schäferei wurde eine Musteranstalt — Electoralschafe, an 1000 Stück nur Stähre und Muttervieh, Romney Marsch-Schafe und brasilianische und tibetanische Ziegen aus den Heerden von Terneau und aus Lapenburg — das aus dem Canton Bern eingeführte Rindvieh gab treffliche Nachzucht, großartige Hopfenanpflanzungen unterstützten die neuangelegte Bierbrauerei und so wurde Lützschena eine Musterwirthschaft, die bald zu weitverbreitetem Ruhme gelangte, und der Einwohnerschaft reichen Segen brachte. Baron Sternburg ist Verfasser mehrerer Schriften über Landwirthschaft und Viehzucht, auch schrieb er einen „Spaziergang nach Lützschena“ und gab ein Verzeichniß seiner Gemäldeammlung und anderen Kunstschätze heraus. Im Jahre 1815 hatte der Ort 15 Bauerhäuser, einige Häuslerwohnungen und eine Mühle mit 294 Einwohnern. Die Häuserzahl betrug 1834 schon 43 mit 390 Köpfen. Sechs Jahre nachher war das Dorf bereits auf 57 Hausnummern angewachsen, in welchen 475 Menschen lebten. Am Schlusse des Jahres 1864 zählte Lützschena 793 Einwohner.

Wer die frühesten Besitzer von Lützschena waren, darüber fehlt jede Nachricht. Im Jahre 1404 kam Wilhelm von Uechtriz, ein Sohn Otto's von Uechtriz auf Schwerdta in der Ober-